

Meldungen

zusammengestellt von Michael Mertsch

Bombenanschlag in Colombo

Am 15. Oktober wurde die srilankische Hauptstadt erneut durch einen schweren Bombenanschlag erschüttert. Mutmaßliche Angehörige der LTTE hatten im Stadtteil Fort einen mit Sprengstoff beladenen Lastwagen nahe der großen Zwillingsbürotürme des 'World Trade Centres' zur Explosion gebracht. Der Wagen war zu diesem Zweck gewaltsam auf einen Parkplatz nahe des Gebäudekomplexes vorgedrungen, neben dem auch zwei der großen Touristenhotels der Hauptstadt liegen. Die Explosion kostete zwanzig Personen das Leben und verwundete über 100 zum Teil schwer. Erstmals waren unter den Verletzten auch 33 ausländische Besucher und Touristen, unter anderem aus Japan, den USA, Frankreich, Schweden, Kanada und den Niederlanden. Die Bombe riß einen drei Meter tiefen Krater und beschädigte eines der Hotels und das Handelszentrum erheblich.

Unmittelbar nach der Explosion kam es in der Umgebung zu zweistündigen Feuerwechselln zwischen den Attentätern und herbeigeeilten Sicherheitskräften.

Die Zahl der Opfer ist trotz der Schwere des Bombenanschlags wohl deshalb nur so niedrig geblieben, weil es sich bei dem betreffenden Tag um einen Feiertag handelte, und daher das Büroviertel ungewöhnlich menschenleer war. Die Explosionsstelle liegt nur wenige Meter von der immer noch nicht wiederaufgebauten Zentralbank, die im Januar 1996 durch eine ähnliche Bombe zerstört wurde. Das jetzt schwer betroffene Welthandelszentrum wurde erst wenige Tage vor dem Anschlag in einer großen Zeremonie unter Anwesenheit von Präsidentin Kumaratunga feierlich eröffnet. Die Zentralbank hatte bereits vor langem in den neuen Gebäuden Büros als Ausweichquartier für ihre Mitarbeiter angemietet, die sich jetzt wohl wieder eine neue Bleibe suchen müssen. Möglicherweise könnte der Anschlag auch eine militärische Komponente bekommen, wenn sich die Gerüchte über einen Aufenthalt amerikanischer Soldaten der 'Green Berets' in einem der betroffenen Hotels bewahrheiten. Bereits

in der ersten Oktoberhälfte war bekannt geworden, daß Angehörige dieser Gruppe in Sri Lanka eingetroffen waren, um die srilankische Armee im Kampf gegen Terroraktivitäten auszubilden. Angehörige der amerikanischen Botschaft hatten dies offiziell als Teil eines Ausbildungsprogramms bezeichnet, daß vom Pentagon geleitet wird. Die jetzt eingetroffene Gruppe stellt bereits das dritte Team amerikanischer Soldaten dar, die jeweils mit einer Mannstärke von bis zu 20 Soldaten gemeinsame Übungen mit der srilankischen Armee abhalten sollen.

Die Attacke hat auch dafür gesorgt, daß der sonst weit von Colombo stattfindende Bürgerkrieg wieder einmal ins Bewußtsein der reicheren Bevölkerungsschichten in der Hauptstadt dringt. Nur Schritte vom Tatort entfernt liegt das Hilton Sportzentrum, in dem Touristen und Diplomaten, aber auch wohlhabende srilankische Geschäftsleute gerne Tennis spielen, Schwimmen und einen Drink unter wehenden Palmen genießen.

Verhaftungswelle

Offensichtlich als Folge des verheerenden Anschlags vom 15. Oktober fand in der Hauptstadt eine der größten Durchsuchungs- und Verhaftungsaktionen statt. Etwa 10.000 Angehörige von Polizei und Sicherheitskräften begannen mit ihren Aktivitäten am frühen Morgen des 25. Oktober und nahmen im weiteren Verlauf etwa 1.000 Personen fest. Die Festgenommenen stehen - nach offiziellen Angaben - im Verdacht, LTTE-Angehörige oder deren Unterstützer zu sein. Die überwiegende Zahl der Verhafteten Personen wurde nach Verhören wieder auf freien Fuß gesetzt.

Protest gegen Razzia

Sogar mit Baggern rückten Polizei und Sicherheitskräfte im Oktober an, um im hauptsächlich von Tamilen bewohnten Statteil Wellawatte ein Haus samt umgebendem Grundstück zu untersuchen. Offiziellen Polizeiquellen zufolge gehört dieses Gebäude einem der Hauptverdächtigen im Zusammenhang mit den wenigen Tagen vorher entdeckten Plänen

für einen Bombenanschlag auf den Militärflughafen von Ratmalana. Bei der Polizeiaktion wurde nicht nur der Garten mit schwerem Gerät umgegraben, sondern auch das Haus stark beschädigt. Die Aktion hat unter tamilischen Politikern zu heftigen Reaktionen geführt. Sie warfen der Polizei kriminelle Methoden vor und verglichen den Einsatz mit israelischen Maßnahmen, bei denen üblicherweise Häuser von Verdächtigen dem Erdboden gleich gemacht werden. Joseph Pararajasingham, Politiker der gemäßigten 'Tamil United Liberation Front', erinnerte an weitere ähnlich Fälle aus der Vergangenheit, die in anderen Stadtteilen geschahen. Er beklagt, daß die Sicherheitskräfte das Gesetz in ihre eigene Hand nähmen, während die Regierung bewußt ihre Augen schließe. K. Sudakaran, Vorsitzender der 'Eelam Revolutionary Organisation' (EROS), nannte die Vorgänge einen weiteren Beweis, daß Tamilen nur als Bürger zweiter oder dritter Klasse behandelt würden.

Proteste in Vavuniya

In Vavuniya, nur wenig südlich der Armeefrontlinie im Norden Sri Lankas, haben Tausende von Bewohnern gegen die massiven Polizeikontrollen gegenüber tamilischen Reisende und Bewohner der Region protestiert. Geschäfte, Schulen und Büros blieben nach einem entsprechenden Aufruf der 'Peoples Liberation Organisation of Tamils' (PLOTE) geschlossen. Bis auf Polizisten und Armeeangehörige waren die Straßen praktisch wie ausgestorben. Vavuniya wirkt wie eine Schleuse für Menschen, die aus den nach wie vor von den LTTE kontrollierten Gebieten nördlich der Stadt kommen, bzw. in diese Gebiete einreisen wollen. Der Protest hat beispielsweise zum Ziel, die Wartezeiten für inzwischen über 10.000 Menschen in zehn "Transitlagern" in Vavuniya zu verkürzen, damit diese Personen weiter nach Süden reisen können. Ärger erregt auch die gegenwärtige Regelung, die den Besitz einer Aufenthaltserlaubnis für alle Bewohner der Stadt und auch Durchreisende notwendig macht (siehe dazu auch den Beitrag

"Sicheres Colombo?" in dieser Ausgabe).

Friedensmarsch in Jaffna

Am 31. Oktober fand in Jaffna-Stadt ein Friedensmarsch statt, der unter Leitung des Bischofs von Jaffna, Rev. Thomas Savuntharanayagam, organisiert worden war. Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit schlossen sich dem Zug an und forderten ein sofortiges Ende der gegenwärtigen Kriegshandlungen im Norden und Osten des Landes. In einer Abschlusssprache mahnte Savuntharanayagam, daß nur absoluter Frieden die Situation der Menschen in Sri Lanka verbessern könne. Ethnische, religiöse und andere Unterschiede in der Bevölkerung müßten hierzu überwunden werden.

Kommissionen übergeben Verschwundenen-Berichte

Die drei Kommissionen, die 1994 zur Aufklärung unzähliger Vermisstenfälle unter der Regierung der 'United National Party' (UNP), die bis August 1994 regierte, eingesetzt worden waren, haben jetzt mit dem Abschluß ihrer Arbeit Präsidentin Kumaratunga auch ihre offiziellen Berichte übergeben. Die Unterlagen dokumentieren die Festnahmen und das anschließende Verschwinden von 16.742 Personen. Ob es, wie von zahlreichen unabhängigen Menschenrechtsgruppen gefordert, zu einer vollständigen Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse kommt, ist bisher nicht klar. Die Präsidentin will die Berichte zunächst einer internen Prüfung unterziehen.

Minister gegen 'Sinhala Commission'

Zu einer lautstarken Debatte in den srilankischen Medien hat eine Auseinandersetzung zwischen der bekanntermaßen sinhalesisch-nationalistischen 'Sinhala Commission' und dem Medienminister, Mangala Samaraweera, geführt. Als Reaktion auf einen Zwischenbericht der Gruppierung, der eine absolute Ablehnung der Vorschläge zur Verfassungsänderung und einer Machtteilung zum Vorteil des Nordostens empfiehlt, bezeichnete der Minister in einer Pressekonferenz die 'Sinhala Commission' als "eine der größten Verschwörungen gegen die Sinhalesen". Die Äußerungen des Berichts würden nur den Führer der LTTE, Waffenhändler und tamilische Rassisten froh machen. Er, Samaraweera, gehe davon aus, daß der Bericht "bald im Abfalleimer der Geschichte lande". Der Pressekonferenz folgte ein Aufschrei nationalistischer

Gruppen im Land. Mehrere Organisationen buddhistischer Mönche verlangten eine öffentliche Entschuldigung des Ministers gegenüber dem buddhistischen Klerus und dem "sinhalesischen Volk". Ende September fand dann sogar ein großangelegter Protestmarsch von Mönchen und Unterstützern der 'Sinhala Commission' in Colombo statt.

Verbot der LTTE

Am 8. Oktober veröffentlichte das 'US Secretary of State' eine Liste mit den Namen von insgesamt 30 Organisationen, die von der amerikanischen Regierung als Terrorgruppen eingestuft werden. Diese Liste schließt auch die 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE) ein. Damit scheint eine langangelegte politische Forderung der srilankischen Regierung gegenüber westlichen Ländern auf ein Verbot der LTTE zumindest auf amerikanischer Seite Früchte zu tragen. Unmittelbare Folgen der amerikanischen Entscheidung sind ein Verbot der materiellen Unterstützung dieser Gruppe in den USA bzw. die Verweigerung der Einreise in die Vereinigten Staaten für Angehörige der LTTE.

LTTE-Unterstützung aus Deutschland

Ein Bericht des deutschen Nachrichtenmagazins 'Focus' ging jetzt den Methoden des Geldeintreibens der LTTE gegenüber ihren tamilischen Landsleuten in Deutschland nach. Unter der reißerischen Aussage: "Die tonnenschwere Autobombe (...) wurde auch aus Mitteln der deutschen Sozialhilfe finanziert", versucht die Zeitschrift einige der Aktivitäten der LTTE und ihrer zahlreichen Frontorganisationen, wie dem 'World Tamil Movement' (WTM) zu beleuchten. Erwähnt werden die zahlreichen Methoden der freiwilligen oder unfreiwilligen Unterstützung, mit denen sich seit dem letzten Jahr u.a. auch die Staatsanwaltschaft Düsseldorf beschäftigt. Außer Vermutungen über ein LTTE-eigenes Netzwerk innerhalb Deutschlands, zu dem Scheinfirmen, Kulturvereine, Schulen und Kindergärten gehören, wird der Bericht allerdings wenig konkret. Zahlen zum monatlichen Finanzaufkommen werden nur für die Schweiz und Kanada genannt (allein dort insgesamt rund 2,5 Millionen Mark pro Monat).

Tourismus am Ende?

Der erneute Anschlag in Colombo wird sich allem Anschein nach verheerend auf das Tourismusgeschäft des Landes auswirken, obwohl in den beiden Wochen nach dem Anschlag zunächst

die Urlauberzahlen weitgehend unvermindert blieben. Fatal ist, daß beim jüngsten Attentat erstmals auch Urlauber direkt betroffen waren. Sri Lanka erholt sich immer noch von den Folgen eines Anschlags im letzten Jahr - offiziellen Angaben zufolge waren die Besucherzahlen anschließend um 25 Prozent zurückgegangen, hatten sich in diesem Jahr dann wieder um 20 Prozent erholt.

Wirtschaftspläne

Allen Widrigkeiten zum Trotz hofft die srilankische Regierung auf ausländische Investoren für eine große Zahl von finanziell aufwendigen Projekten. In jetzt bekanntgewordenen Plänen für die nächsten zehn Jahre geht es um den Bau neuer Straßen, Kraftwerke, Häfen, Industriegeländen und Telekommunikationsanlagen. Gesamtkosten: etwa 10,2 Milliarden Mark. Unter anderem gehören zu diesen Projekten:

- Neue thermische Kraftwerke mit mehr als 600 MW Leistung (1,06 Milliarden DM);
- Kleinere Kraftwerksprojekte (Diesel, Hydroelektrisch);
- Drei Schnellstraßen (1,02 Milliarden DM) zur Verbindung von Colombo mit dem Flughafen (26 km), Colombo-Kandy (110 km) und eine Ringstraße um Colombo (48 km);
- Aufbau von Industrieparks entlang der neuen Straßen (290 Millionen DM);
- Ausbau der Häfen in Colombo und im südlichen Galle (1,7 Milliarden DM).

Das 'Board of Investment' erwartet in diesem Jahr ausländische Investitionen von 234 Millionen DM, gegenüber 155 Millionen im letzten Jahr, und rechnet bereits für 1999 mit einer Steigerung auf 900 Millionen DM.

Hungerstreik in Frankfurt

Eine Gruppe tamilischer Flüchtlinge hat am 27. Oktober 1997 zunächst einen bis dahin neuntägigen Hungerstreik im Transitbereich des Flughafens Frankfurt beendet. Sie wollten mit dieser Aktion gegen eine drohende Abschiebung nach Sri Lanka protestieren. Grund für den Abbruch des Streiks war vermutlich die Enttäuschung, nachdem einer der Streikenden am Tag zuvor trotz des Streiks in ein Flugzeug verfrachtet und abgeschoben wurde.